

## Selbstmord in Haft hat ein Nachspiel

**Nürnberg.** Der Selbstmord eines jungen Armeniers in der Nürnberger Justizvollzugsanstalt wird ein gerichtliches Nachspiel haben. Im November müssen sich der damalige Anstaltsarzt und ein Sanitäter wegen fahrlässiger Tötung durch Unterlassen vor dem Amtsgericht Nürnberg verantworten, bestätigte ein Justizsprecher gestern einen Bericht der „Nürnberger Zeitung“. Der 23-jährige Untersuchungshäftling hatte sich im Juli 2008 mit einer Rasierklinge mehrere Venen durchtrennt. Der Arzt soll angeordnet haben, die Wunden lediglich mit Klammerpflastern zu versorgen. Der Häftling war jedoch verblutet. – lby

## Schon wieder Bomben gefunden

**Giebelstadt/Kitzingen.** Auf dem ehemaligen Militärflugplatzes in Giebelstadt (Landkreis Würzburg) und der ehemaligen Harvey-Kaserne in Kitzingen sind gestern erneut mehrere Bomben gefunden und entschärft worden.

Bei einer gezielten Suchaktion in Kitzingen stießen die Experten auf eine 270 Kilo schwere amerikanische Fliegerbombe des Typs „Demo-Bound“ aus dem Zweiten Weltkrieg. Sie war nach Angaben der Polizei in Würzburg noch mit zwei intakten Aufschlagzündern versehen.

Bei der Entschärfung von drei 45-Kilo-Bomben auf dem mittlerweile privat genutzten ehemaligen Flugplatz der US-Army in Giebelstadt mussten einige Anwohner vorübergehend ihre Wohnungen verlassen. Auch eine Tankstelle und ein Einkaufsmarkt wurden vorsichtshalber geräumt. Bei der Aktion in Kitzingen sei die Bevölkerung zu keinem Zeitpunkt in Gefahr gewesen, hieß es. Die Polizei rechnet noch mit weiteren Bombenfindungen in den ehemaligen Militäreinrichtungen. – dpa

# Krone-Schmalz: Meine Liebe zum Bayerwald

TV-Journalistin schwärmt in ihrem Buch „Privatsache“ von ihrer Kindheit in Lam – Wichtige Wurzeln für die spätere Karriere

Von Eva Fischl

**Passau.** Der Osser ist für Gabriele Krone-Schmalz mehr als nur ein Berg. Es ist ihr Berg. Der Berg ihrer Kindheit und ein Symbol für das, was ihr im Leben wichtig ist. Dass ihr geliebter Osser, 1293 Meter hoch, neben dem König des Bayerwalds, dem Großen Arber, um 163 Meter „abstinkt“, machte sie als Kind wütend. Das hat sich Gabriele Krone-Schmalz, die am 9. November ihren 60. Geburtstag feiert, gemerkt und als eine von vielen kleinen Anekdoten in ihr neues Buch „Privatsache“ eingebaut. Gestern Abend stellte sie die Textsammlung mit autobiografischen Zügen in München vor.

Darin zieht die bekannte Fernsehfrau mit dem markanten Bubikopf Bilanz. Es geht um Erfahrungen, Einsichten, Träume und geplante Illusionen, die ein Leben als Journalistin und Auslandskorrespondentin in Moskau so mit sich bringt, aber auch um Wurzeln, Heimat, „Seelendinge“. So ein Seelending ist ihre Kindheit im Bayerischen Wald, dem Zuhause ihrer Mutter. In Lam, damals noch Niederbayern, ist Gabriele Krone-Schmalz 1949 zur Welt gekommen. Dem Ort und den Menschen, die sie geprägt haben, widmet Krone-Schmalz auch ein ganzes Kapitel. „Das war mir wichtig“, sagt sie im Gespräch mit der PNP.

## Kontakt zu Verwandten und Schulfreundinnen

Das sind ihr Lam und der Bayerische Wald heute noch immer. „Nach meiner Rückkehr aus Moskau war ich jedes Jahr dort. Nun gibt es schon länger eine Pause, aber ich will dringend wieder hin.“ Auch wenn das Haus ihrer Großeltern längst neue Besitzer hat, leben dort „viele liebe Menschen“, Verwandte, Schulfreundinnen. Und dann steht dort der Osser. Warum ausgerechnet dieser Berg? „Der Osser hat eine Form, wie ein Berg für ein Kind aussehen muss“, sagt Krone-Schmalz. „Und ich verbinde mit ihm so viele positive Er-



Mehr als ein halbes Jahrhundert liegen zwischen dem Kinderbild und dem Buch-Porträt. Aus dem Mädchen, das vor dem Haus ihrer Großeltern in Lam steht, ist die bekannte TV-Journalistin Gabriele Krone-Schmalz geworden. Den Bubikopf aus Kinderzeiten hat sie, herzförmig abgewandelt, zum Markenzeichen gemacht. – F.: privat

innerungen, an die lieben Großeltern, ans Schwammerl suchen.“ Den Waidler-Dialekt hat die Weitegereite nicht verlernt. „Des is hoid mei Woid“, lacht sie. Der sei da ganz tief drinnen eingepflanzt.

Fühlt sie sich denn auch als Waidlerin? „Bestimmte Wesenszüge, die man den Waidlern nachsagt, habe ich sicher. Ich bin ein sturer Hund mit Bodenhaftung.“

Verklären will sie den Landstrich allerdings auch nicht. Sie sei froh, dass ihr Geburtsort nicht ihr Lebensmittelpunkt geworden sei. Es seien doch Widersprüchlichkeiten, die das Leben spannend machen. Dass Krone-Schmalz den journalistischen Weg eingeschlagen hat, verdankt sie auch ihrem liberalen Elternhaus in Köln. Dem viel zu früh verstorbenen Vater, ein Konzertmeister, der ihr die Liebe zur musischen Bildung und vor allen Dingen Toleranz vorlebte.

Dass aus Gabriele Krone-Schmalz eines Tages die erste Fern-



Die erste Fernsehfrau in Moskau: Ab 1987 berichtete Gabriele Krone-Schmalz als Korrespondentin aus dem ARD-Studio in der russischen Hauptstadt. Ihre Analysen zum Zerfall der Sowjetunion waren gefragt.

sehfrau in Moskau werden sollte, deren Analysen zum Zusammenbruch des Sowjetreichs gefragt waren, hat das nicht auch mit ihrer Kindheit am sprichwörtlichen En-

de der damaligen Welt zu tun? „Ich habe mich oft gefragt, woher diese Russland-Liebe kommt. Das hat sicher auch etwas mit der Prellbock-Situation zu tun. In Lam war die

Grenze. Mich trieb die Neugier: Was liegt dahinter? Mit der Ideologie des Kalten Kriegs habe ich mich nie zufrieden gegeben. Ich wollte den Dingen auf den Grund gehen.“

Das hat Gabriele Krone-Schmalz in ihrem Berufsleben auch gemacht. Ob als Frontfrau der ARD-Sendungen „Monitor“ und „Kulturweltspiegel“ oder als mehrfache Buchautorin, die die Lage in Russland oder das deutsch-russische Verhältnis präzise und ohne Scheuklappen analysiert.

## Von Jugendträumen und späteren Niederlagen

Zum 60. Geburtstag nun nimmt sich Krone-Schmalz Zeit, ihre Arbeit und auch sich selbst zu reflektieren. Sie veröffentlicht Texte, die sie bereits als 14-Jährige verfasst hat, geht ungeschminkt mit dem Journalismus von heute ins Gericht und verrät darüber auch persönliche Niederlagen. Doch ganz privat ist „Privatsache“ nun auch wieder nicht. Dort, wo es über ihren Mann Lothar Schmalz oder andere ihr nahestehenden Menschen geht, bleibt Krone-Schmalz vage. „Ich habe natürlich eine Grenze gezogen. Bei mir lasse ich eine gewisse Nähe zu, aber wer bin ich denn, Intimes von anderen Menschen preis zu geben?“

Gibt es irgendetwas, das Gabriele Krone-Schmalz, die inzwischen freischaffend tätig ist, noch ausprobieren will, hat sie noch einen Traum? „Ich will nicht satt klingeln, aber da gibt es keine Wünsche. Außer mehr Ruhe und mehr Zeit.“ Der Terminkalender ist es auch, der sie daran hindert, Anfang Oktober zu einem Klassentreffen nach Lam zu fahren. „Liegt ja nicht gerade auf dem Weg. Und wenn ich komme, dann will ich länger als einen Tag bleiben.“ Das soll spätestens im nächsten Frühsommer der Fall sein. Und dann taucht da doch noch ein Wunsch auf. „Ich will in meiner Gegend mein Kindheitskapitel zum Besten geben.“ Sozusagen ihre öffentliche Liebeserklärung an den Bayerischen Wald.

## Söder gegen grüne Gentechnik in Bayern

Umweltminister setzt sich für Selbstbestimmungsrecht der Regionen ein

**München.** Bayern will sich zusammen mit gentechnikkritischen Regionen in Europa für ein regionales Selbstbestimmungsrecht bei der grünen Gentechnik einsetzen. „Wir wollen selbst entscheiden, was auf bayerischen Feldern und Äckern angebaut wird“, betonte Umweltminister Markus Söder (CSU) gestern auf einem Regionen-Gipfel zur grünen Gentechnik in München. „Dafür braucht Bayern eigene Kompetenzen.“

Um den politischen Druck auf Europa zu erhöhen, hatte Söder sieben Regionen, die wie Bayern



Umweltminister Markus Söder – nun mit Bart – lehnt gentechnisch veränderte Lebensmittel ab. – dpa

gegen eine kommerzielle Nutzung grüner Gentechnik sind, zu einem Strategieggespräch eingeladen. Dabei wurde das gemeinsame Ziel, ein Selbstbestimmungsrecht für Regionen auf EU-Ebene durchzusetzen, in einer gemeinsamen Erklärung festgehalten. „Wir nehmen die Bevormundung durch Brüssel nicht länger hin“, betonte Söder. Die Unterzeichner sind, neben Bayern, Vertreter österreichischer, italienischer, französischer und polnischer Regionen.

Der Umweltminister rechnet mit einer durchschlagenden Wirkung

der gemeinsamen Erklärung. Es sei schließlich das erste Mal, dass sich gentechnikkritische Regionen in dieser Form zusammenschlossen. Gemeinsam werde man es schaffen, eine Änderung des EU-Rechts zu erwirken. „Die Mehrheit der Bayern will keine gentechnisch veränderten Lebensmittel“, erläuterte Söder. „Diesem Willen wollen wir jetzt auch politisch Ausdruck verleihen.“ Söder kündigte an, einen Beitritt zum „Europäischen Netzwerk gentechnikfreier Regionen“ prüfen zu lassen. – ddp

## Innenminister droht mit Umfrage-Verbot

**München.** Bayerns Innenminister Joachim Herrmann (CSU) hat den Umfrage-Instituten mit einem Verbot von aktuellen Wählerbefragungen an Wahlsonntagen gedroht, sollten in Zukunft erneut vertrauliche Zahlen vorab im Internet bekannt werden. „Eine verfrühte Veröffentlichung der Nachbefragungsergebnisse ist nicht akzeptabel.“ Die Meinungsforschungsinstitute sind dafür verantwortlich, dass diese Daten nicht vorab bekannt werden. Andernfalls müssen die Institute damit rechnen, dass solche Nachbefra-

gungen überhaupt nicht mehr erlaubt werden“, sagte Herrmann dem „Münchener Merkur“. Hintergrund ist, dass am Sonntag einhalb Stunden vor Schließung der Wahllokale in Thüringen, Sachsen und im Saarland über den Internet-Kurznachrichtendienst Twitter Prozentzahlen verbreitet worden waren, die nahe an den TV-Prognosen um 18 Uhr lagen. Für Herrmann sind diese verzichtbar: „Die meisten Menschen werden gut damit leben können, wenn es wie früher die erste Hochrechnung erst gegen 18.30 Uhr gibt.“ – lby

## LESERBRIEFE

### Das Staatsdilemma

Zum Bericht „Das Wort von der Katastrophe geht um“ vom 26. August:

„Das bisherige Gezettere über GM und Opel von Seiten der Bundesregierung mit dem Schönwetterpropheten Karl-Theodor zu Guttenberg, geprägt von Diletantismus, führt nun da GM wie man plötzlich hört bisher immer schon die volle Autorität über Opel hatte und jetzt als Staatsunternehmen scheinbar noch mehr davon hat, zum großen Dilemma der Merkelregierung. Das schon seit langem laufende Hickhack für Opels Zukunft mit dem Traum der Trennung von GM, war im Grunde ein reines Wunschdenken der Regierung, indem man dies den Opelern und dem Volke verkackeiert und nun nach langem Gezettere die Wahrheit so langsam auf den Tisch kommt und zur Katastrophe auszuarten droht.“

Karl Regnat  
Bad Griesbach

### Angst um VIP-Karten?

Zum Bericht „EU dreht der Glühbirne den Saft ab“ vom 27. August:

„Es ist schon sonderbar, den kleinen Leuten verbietet man die Glühbirne und in den Stadien der Fußballproficlubs brennen die Flutlichter stundenlang bei hellem Sonnenschein. Warum geht man dagegen nicht vor? Könnte es daran liegen, dass dann die Politiker keine VIP-Freikarten mehr bekommen würden?“

Hans Hafner  
Markt Schwaben

### Partei der Nichtwähler

Zum Bundestags-Wahlkampf:

„In den sechs Jahrzehnten meiner Wahlberechtigung bei Bundestagswahlen bin ich immer meiner Bürgerpflicht nachgekommen. Doch diesmal trete ich definitiv der Partei der Nichtwähler bei. Wenn man so die Willkür und die Lügen der Politikerinnen und Politiker verfolgt, dann ist das Fass endgültig voll: Die Gesundheitsministerin fährt mit ihrem Dienstwagen mit Chauffeur im fernen Spanien spazieren, die Kanzlerin lädt ihren Vorzeigebanker Ackermann zu einer Geburtstagsparty – selbstverständlich alles auf Steuerzahlerkosten. Und das ist wahrscheinlich nur die ‚Spitze des Eisberges‘, von dem die Öffentlichkeit erfährt.“

Kanzlerin Merkel mag diese Kritik wegen der Peanuts von einigen tausend Euro als kleinbürgerlich ansehen, wir Steuerzahler allerdings nicht. Wieviele Wahlversprechen werden sich nach dem 27. September wieder als Lügen entpuppen. Die gravierendste Wahlfrage der SPD im Jahre 2005 von der Nichterhöhung der Mehrwertsteuer (dann drei Prozent Erhöhung!) wird selbst dem vergesslichsten Wähler in Erinnerung bleiben.“

Karl Schmidbauer  
Passau

### Politikwechsel

Zu den Landtagswahlen:

„Das, was z.B. jetzt in Thüringen geschieht, ist schon echt bemerkenswert. Herr Matschie, SPD-Spitzenkandidat, verkündet am Wahlabend sofort – bei einem Wahlergebnis von 18,5 % – „das System Althaus sei abgewählt“. Wenn man sieht, dass die Thüringer CDU landesweit 11,8 % und CDU-Spitzenkandidat Ministerpräsident Althaus in seinem eigenen Wahlkreis sogar 21,9 % Stimmenverluste einführen, sollte man meinen, dass er damit auf etwas Interessantes hinaus wollte. Stattdessen sucht Herr Matschie unver-

züglich das Gespräch mit eben dieser von ihm mehr oder minder als ‚abgehalftert‘ bezeichneten Partei. Betont dennoch weiterhin, er würde auch mit den Linken den auch von der SPD erstrebten, notwendigen Politikwechsel herbeiführen wollen. Vorausgesetzt allerdings, Linke-Partei-Spitzenkandidat Ramelow – Wahlergebnis Linke 27,4 % – würde sich mit dem Vorsitz in der Botenmeisterei in der Thüringer Staatskanzlei abfinden. Und für den als scharfen Hund bekannten Ramelow mit vielleicht dem zusätzlichen Bonbon, er dürfte dann auch in eines der schönen Wachhäuschen davor einziehen. Freuen wir uns dennoch. Und zwar über den sicherlich schönsten und ersten zutreffenden Satz (von Herrn Ramelow) nach der Landtagswahl in Thüringen: Was auch immer passiere, in Thüringen wird es keine große Koalition geben.“

Herbert Schiffner  
Bayerbach

### Verdienter Absturz

Zum selben Thema:

„Die Ergebnisse der Landtagswahlen am Sonntag und die Reaktionen darauf zeigen wie sehr die

Wähler, dass die CDU als stärkste Kraft erneut in die Regierung kommt. Die Oberpeinlichkeit bietet sich aber die thüringische SPD, die meint sie dürfe in einem Linksbündnis den Ministerpräsidenten stellen, und das obwohl Die Linke sogar mehr Mandate hat als SPD und Grüne zusammen. Parteien, die dermaßen realitätsfern agieren, haben nichts anderes verdient als den Absturz.“

Sebastian Eiblmeier  
Kastl

Leserbriefe sind Äußerungen des Verfassers und brauchen mit der Meinung der Redaktion nicht übereinzustimmen. Die Redaktion behält sich außerdem das Recht zu sinnwahren Kürzungen vor. Über Leserbriefe kann keine Korrespondenz geführt werden. Eine weitere Diskussion ist im Internet unter der Adresse [www.pnp.de/forum](http://www.pnp.de/forum) möglich.

Adresse: Passauer Neue Presse, „Leserforum“, 94030 Passau. Fax: 0851/802-347. E-Mail: [leserforum@pnp.de](mailto:leserforum@pnp.de).